



**NEUROZENTRUM AM ELISENBRUNNEN**  
Dr. med. Christoph Heizmann & Dr. med. Thomas Huberty  
Fachärzte für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

## Relation von Wirkung und Nebenwirkungen von Medikamenten am Beispiel eines Beipackzettels für Schokolade

*Immer wieder hört man über unerwünschte Nebenwirkungen von Medikamenten. Mancher Beipackzettel zu Medikamenten ist gespickt mit beängstigenden Fachausdrücken und Hinweisen über drohende Schäden. Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass manche Patienten hierdurch verunsichert werden und alleine schon deshalb ihre Medikamente gar nicht erst einnehmen. Hiermit setzen sich diese Patienten unwissend den vielleicht tödlichen Folgen einer Krankheit aus. Nachweislich gibt es auch Patientin, die nach der Einnahme des Medikaments nur darauf warten, die entsprechenden Nebenwirkungen zu bekommen.*

Nun ist es so, dass die rechtliche Situation die Pharmahersteller zwingt, alle jemals festgestellten Beschwerden und Nebenwirkungen während der Einnahme eines Medikaments manchmal nach Häufigkeit geordnet in den Beipackzettel aufzunehmen. Dies führt oft bei Patienten ohne medizinisches Hintergrundwissen zu einer Fehleinschätzung der wirklichen Gefahren.

### **Stellen Sie sich vor, ich würde Ihnen ein Medikament mit folgenden im Beipackzettel beschriebenen Nebenwirkungen verschreiben:**

„An Nebenwirkungen sind bekannt: Kariesbildung mit teils schwerster Zahnschädigung von frühesten Kindheit an, Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Übelkeit, Verstopfung. Bei längerer Einnahme sind Fälle von Übergewicht, Bluthochdruck und Zuckerkrankheit erwiesen. In diesem Zusammenhang kann die Einnahme zu Bewusstlosigkeit, zu Schlaganfall, zu Herzinfarkt, zu Nervenausfällen, zu Nierenversagen, zu Erblindung, zu hohem Fieber und zu Amputation der Gliedmaßen führen, auch Todesfälle sind erwiesen.“

Beim Lesen dieses Beipackzettels wären Sie sicherlich entsetzt und würden dieses Medikament auf keinen Fall einnehmen. Das oben

genannte Beispiel zeigt jedoch „nur“ den Beipackzettel für Schokolade, wenn für Lebensmittel die gleichen Richtlinien gelten würden wie für Medikamente. Und so „gefährlich“ wäre der Beipackzettel auch bei vielen anderen Lebensmitteln.

### **Hier wird klar, wie sehr die Relationen verschoben sind und zur Verunsicherung von Patienten führen.**

Wie selbstverständlich wir mit zum Teil tödlichen "Nebenwirkungen" in unserem täglichen Leben umgehen, sieht man am unbedenklichen Umgang mit dem Auto im Straßenverkehr, dem Rauchen und dem Alkoholkonsum.

Schokolade, aber besonders Zigaretten und Alkohol haben keinerlei krankheitslindernde Wirkung und führen wissenschaftlich nachgewiesen zu schweren Erkrankungen mit oft tödlichem Ausgang.

Medikamente dagegen dienen der Beseitigung oder Linderung von Krankheiten und Symptomen. Erkrankungen konnten so millionenfach geheilt und Menschenleben gerettet werden. Sicher haben auch sie hin und wieder Nebenwirkungen. Auch sind diese je nach Indikation des Medikaments mal häufiger und stärker oder mal seltener und schwächer vorhanden. Es muss immer die Relation von Wirkung und Nebenwirkung im Blick behalten werden.

Sicher ist, dass die Relationen in den Bewertungen verschoben sind.

Es ist geradezu grotesk, dass Nebenwirkungen von Genussmitteln als selbstverständlich hingenommen werden, während bei krankheitslindernden Medikamenten nach Nebenwirkungen gesucht wird und die Medikamente deswegen abgelehnt werden.

**Quelle: Österreichische Apothekerkammer**



## NEUROZENTRUM AM ELISENBRUNNEN

Dr. med. Christoph Heizmann & Dr. med. Thomas Huberty  
Fachärzte für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

# Schokolade Beipackzettel

## Zusammensetzung

Zucker, Kakaomasse, Kakaobutter, Sahnepulver, Magermilchpulver, Molkenpulver, Milchzucker, Butterreinfett, Weizenmehl, Emulgator Sojalecithin, Aroma Vanillin, Polyphenol, Theobromin, Koffein, Phenylethylamin.

## Anwendungsgebiete

Akute Anfälle von Hyperorexie (Heißhunger), hypoglykämische Zustände, robrierende Therapie bei Anzeichen leichter Anorexie, durch Glucosemangel bedingte nervöse Störungen, Stressprophylaxe, leichte Depressionen, Substitutionstherapie bei Raucherentwöhnung. Schokolade darf ohne Altersbeschränkung eingenommen werden.

## Gegenanzeigen

Adipositas, koronare Herzerkrankungen, Diabetes mellitus, Kolitis, Neigung zu Karies sowie bekannte Unverträglichkeit gegen einen oder mehrere der oben genannten Inhaltsstoffe. Mangelnde Motilität des Darmes sowie Obstipation und Appendizitis.

## Nebenwirkungen

Bei regelmäßiger Einnahme kann es zu stetiger Gewichtszunahme verbunden mit zunehmender Lethargie kommen. Bei dauerhafter Anwendung kann es außerdem zu der Entstehung einer arteriellen Hypertonie und einer deutlichen Begünstigung der Entwicklung eines Diabetes mellitus Typ II kommen. Das Risiko für Schlaganfälle, Herzinfarkt, Polyneuropathie sowie einer PAVK besteht daher ebenfalls. Des Weiteren kann eine kontinuierliche Einnahme, speziell bei Heranwachsenden, zu kariösen Veränderungen des Zahnschmelzes führen. Ferner kann es zu Obstipation und Oberbauchbeschwerden kommen. In seltenen Fällen kann es je nach Typ der Schokolade zu allergischen Reaktionen kommen, die bis hin zum anaphylaktischen Schock reichen können. Daher sollten die Erst- und Zweitgabe unter Aufsicht erfolgen.

## Wechselwirkungen

Die gleichzeitige Einnahme von Alkohol kann die Fähigkeit zum Führen von Kraftfahrzeugen sowie das Bedienen von Maschinen beeinträchtigen.

## Schwangerschaft/Stillzeit

In geringen Mengen eingenommen kann Schokolade Erschöpfungs- sowie Mangelzuständen vorbeugen und zur Verbesserung des Allgemeinbefindens beitragen.

## Suchtpotential

Die stetige, übermäßige Einnahme von Schokolade kann zu Sucht und sozial auffälligem Verhalten führen. Bei ersten Anzeichen sollten bei fehlenden Kontraindikationen ausreichend sportliche Aktivitäten veranlasst und ärztlicher Rat eingeholt werden.

## Dosierung und Anwendungsempfehlung

1 bis 2mal pro Tag 30 g,  
Jedoch maximal 200 g / Tag.

**Zahnhygienische Maßnahmen sollten der Einnahme stets unmittelbar folgen.**

## Überdosierung

Eine Überdosierung (ab ca. 20 kg = 200 Tafeln) kann zu berauschender Wirkung führen. Zumeist kommt es aber schon bei der Einnahme von 10 kg zu Erbrechen und allgemeinem Unwohlsein. Achtung: ein Gegenmittel ist nicht verfügbar.

## Darreichungsform: Presstafeln mit Bruchrillen

N1 = OP 100 gr.  
N2 = OP 300 gr.  
N3 = OP 500 gr.